

# La dolce vita in Germania

Der italienische Philosoph Angelo Bolaffi lobt Deutschland über den grünen Klee für sein Essen, seine Beamten und die neue Coolness

**Herr Bolaffi, wenn Sie frei entscheiden könnten: Wo würden Sie heute leben?**

Nach Italien würde ich allenfalls in den Urlaub fahren. Leben und arbeiten würde ich in Deutschland.

**Warum?**

Das Leben in Deutschland ist viel leichter. Die Leute sind entspannter, der Staat funktioniert, man muss sich um Alltagsdinge normalerweise keine großen Gedanken machen.

**Früher suchten die Deutschen in Italien das süße Leben.**

Natürlich kann man in Italien immer noch gut essen, und die Leute sind elegant angezogen. Aber Deutschland hat sich sehr verändert. Anfang der siebziger Jahre war es ein unangenehmes Land. Ich habe das miterlebt: Wenn man zur Ausländerpolizei musste, war das keine freudige Erfahrung. Die Leute waren hart und böse. Es gab eine unglaubliche Kälte – nicht nur, was das Wetter betrifft.

**Und heute?**

Das hat sich komplett gedreht. Diese Veränderung hat nicht nur die Leute zivilisiert, sondern auch die Institutionen. Zum Beispiel die Polizei: Wenn man etwas braucht, ist sie in der Regel hilfsbereit. In Italien verlief die Entwicklung umgekehrt: Im Vergleich zu früher ist es ein schlimmeres Land. Ob es mit dem neuen Premier Matteo Renzi jetzt besser wird, weiß ich nicht.

**Selbst das Essen ist in Deutschland besser geworden?**

Dazu haben wir ja beigetragen. Als ich 1973 zum ersten Mal nach Berlin kam, war es ein Elend. Rom war elegant, man konnte jeden Tag etwas Schönes zum Essen bekommen. Hier gab es höchstens mal einen Chianti aus der Bastflasche. Das ist heute völlig anders. Die Einwanderer haben die Städte farbiger gemacht. Die Deutschen ziehen sich auch besser an.

**Viele Leute glauben immer noch: In Deutschland wird hart gearbeitet, in Italien lässt man sich's gutgehen.**



Schöner als in der Toskana: Weinberge bei Sasbachwalden in der Ortenau

Foto Bildagentur Huber/R. Schmid

Das ist doch Unsinn! Das süße Leben findet heute in Deutschland statt. Lebensqualität, das bedeutet auch Rechtssicherheit, eine effiziente Verwaltung, die Abwesenheit von Korruption. Gestern habe

ich zum Beispiel auf dem Kurfürstentendamm gesehen, wie die Polizei gegen eine Gruppe von bettelnden Roma vorging. Man könnte das als Beleg nehmen, dass die Deutschen böse sind.

**Aber?**

Das hält die Ausländerfeindlichkeit in Grenzen. In Italien wird man auf der Straße ständig angemacht, und die Behörden unternehmen nichts. Auch deshalb ist der Frem-

denhass sehr ausgeprägt. Man muss die Probleme anpacken, sonst wachsen sie einem über den Kopf. Früher war die lässige Haltung der Politik kein Problem. Aber in der Globalisierung wird es immer wichtiger, dass der Staat funktioniert. Gerade für die Wirtschaft. Nehmen Sie nur das italienische Stromnetz: Wenn es dauernd einen Blackout gibt, dann ist das einfach ärgerlich.

**Wer weiß: Könnte das mit der Energiewende bald in Deutschland passieren?**

Ich bin oft in Deutschland, bisher hatte ich immer Strom. Das ökologische Bewusstsein der Deutschen ist doch ein großer Vorteil! Anders als in Italien müssen Sie in deutschen Großstädten nicht jeden Tag zwei Stunden im Stau stehen. Es gibt Fahrradwege, und der öffentliche Nahverkehr funktioniert. Zeit ist eine knappe Ressource, die man genau wie die Umwelt nicht verschwenden sollte.

**Das klingt, als wäre Deutschland für Sie das Paradies.**

Deutschland ist vielleicht nicht die beste aller Welten, aber es ist auf jeden Fall die am wenigsten schlechte. Sonst kämen ja nicht so viele Italiener nach Berlin!

**Gilt Ihr Lob denn Deutschland, oder gilt es nur Berlin?**

Das deutsche Modell, das ich meine, betrifft Deutschland als Ganzes: Soziale Marktwirtschaft, Sozialpartnerschaft, Mitbestimmung. Eine starke Währung und eine politische Klasse, die stabil bleibt und nicht korrupt ist. Berlin ist dann das i-Tüpfelchen obendrauf, hier kommen der Reiz der Kunst und der Geist der Freiheit hinzu – in der „coolsten Stadt des Planeten“, wie Ihre Zeitung schrieb.

**Trotzdem sagt Ihr italienischer Kollege Giorgio Agamben, die mürrischen Deutschen wollten das süße Leben im Süden zerstören.** So ein Quatsch! Natürlich müssen wir die kulturellen Differenzen in Europa verteidigen. Aber das deutsche Sozialmodell macht nicht die italienische Kultur kaputt. Die Müllberge in Neapel gehören nicht zu unserem geistigen Erbe.

**Schlechte Verwaltung stebt nicht unter Denkmalschutz?**

So ist es. Ich sehe nicht, warum die Übernahme des deutschen Modells in Politik und Wirtschaft für Italien schädlich sein sollte.

**Warum glauben dann so viele Italiener, die Deutschen wollten ihnen etwas Böses?**

Die Leute haben ohne nachzudenken die Behauptung von amerikanischen Ökonomen wie Paul Krugman oder Joseph Stiglitz übernommen: Was Deutschland verlangt, ist eine Art von Thatcherismus. Der Sozialstaat wird kaputtgemacht, die Löhne werden gekürzt, die Arbeiter um ihre Rechte gebracht. Das ist total falsch!

**Und die richtige Sicht der Dinge lautet?**

Schulden sind nicht links. Sie behindern eine nachhaltige Entwicklung, wie schon der frühere italienische Kommunistenchef Enrico Berlinguer wusste. Der deutsche Ordoliberalismus hat eine ganz andere Tradition als der angelsächsische Neoliberalismus, der glaubt, der Markt sei ein naturwüchsiges Phänomen. Wenn es danach ginge, müsste Italien perfekt funktionieren: Es ist die völlige Anarchie! Das deutsche Denken ist völlig anders: Die Politik muss den Markt erschaffen. Das deutsche System ist ein Kapitalismus, der gebändigt ist, nicht so wild wie in Amerika. Aber diesen Kampf um die Deutungshoheit der Krise haben die Deutschen fürs Erste wohl verloren.

**Was hat Frau Merkel falsch gemacht?**

Das deutsche Modell, das ich meine, betrifft Deutschland als Ganzes: Soziale Marktwirtschaft, Sozialpartnerschaft, Mitbestimmung. Eine starke Währung und eine politische Klasse, die stabil bleibt und nicht korrupt ist. Berlin ist dann das i-Tüpfelchen obendrauf, hier kommen der Reiz der Kunst und der Geist der Freiheit hinzu – in der „coolsten Stadt des Planeten“, wie Ihre Zeitung schrieb.

**Der Deutschland-Fan**



Foto Andreas Pein

**Angelo Bolaffi**, Jg. 1946, lehrte politische Philosophie an der Universität La Sapienza in Rom und war von 2007 bis 2011 Direktor des italienischen Kulturinstituts in Berlin. Der westdeutschen Linken war er als Bekannter Rudi Dutschkes eng verbunden. Am Freitag erscheint „Deutsches Herz. Das Modell Deutschland und die europäische Krise“ (Klett-Cotta).

Sie spricht immer nur von Reformen. Das wird übersetzt als Kürzungen. Das war ein fataler Fehler. Klar geht es auch um Kürzungen. Aber um hinterher besser zu leben. Nicht als Selbstzweck, als sadistische Politik.

**Was sollte die Kanzlerin tun?**

Sie müsste zu den Herzen der Europäer sprechen, mit einer großen Rede, vielleicht in Rom auf dem Kapitol. Sie sollte einfach sagen: In Deutschland geht es besser. Das deutsche Modell ist das richtige. Ihr müsst es nachmachen.

**Also ein deutsches Europa?**

Was denn sonst? Ich kann diese Floskel nicht mehr hören: Wir wollen kein deutsches Europa, wir wollen ein europäisches Deutschland. Was bedeutet das? Wollen wir ein französisches Europa oder ein italienisches? Die Zeiten, als Deutschland mit seiner Stärke eine Gefahr für Europa war, sind vorbei. In Zeiten der Globalisierung kann es Europa sogar retten. Das moderne, kreative und besonnene Deutschland ist ein Vorbild für den ganzen Kontinent.

**Was sagen Ihre Landsleute, wenn Sie Ihnen vom guten Leben in Deutschland vorschwärmen?**

Ich gehe in Rom morgens oft über den Markt. Die Leute fragen mich, wie die Lage in Deutschland wirklich ist. Und wenn ich davon berichte, sagen sie begeistert: Wir müssen es machen wie die Deutschen. Aber dort hinziehen? Um Himmels willen, nein! So sehen es aber nur diejenigen, die noch nie in Deutschland gelebt haben.

**Und auf welches Echo stoßen Sie mit Ihrem Buch?**

Die großen Zeitungen haben es totgeschwiegen, einige Kollegen und Freunde ebenfalls. Aber es hat sich enorm gut verkauft. Ganz normale Leute veranstalten große Abendessen, zu denen sie mich als Gastredner einladen. Viele ältere Politiker, denen Europa noch am Herzen liegt, haben mir gratuliert – darunter der Staatspräsident.

**Bevor wir übermütig werden: Wie lange geht es mit dem deutschen Wunder noch gut?**

Früher hat Deutschland Europa kaputtgemacht. Heute versucht es Europa zu retten. Am Ende ist es womöglich isoliert von Leuten, die nicht gerettet werden wollen. Das wäre paradox. Dann hätte auch Deutschland ein riesiges Problem.

Das Gespräch führte Ralph Bollmann.

Testen Sie 12 Wochen lang die F.A.Z. und sichern Sie sich ein Geschenk!



Über 30% sparen

**Wissen für kluge Köpfe.**

Wer sich intelligent informieren möchte, liest die F.A.Z.: gründlich recherchierte Fakten, präzise Analysen, klug geschriebene Kommentare. Mit dem Mut zur eigenen Meinung und der Kraft, gesellschaftliche Debatten anzustoßen. Eine Zeitung, gemacht von erstklassigen Journalisten für Leser mit höchsten Ansprüchen. Testen Sie jetzt 12 Wochen lang die F.A.Z. mit über 30% Ersparnis!

Dazu erhalten Sie 1 Geschenk Ihrer Wahl!



**Aral Tankgutschein.**  
Aral Tankgutschein im Wert von 10,- €. Einlösbar zum Tanken an jeder der rund 2.400 Aral-Fillialen.



**F.A.Z.-Uhr „Chrono No. 24“.**  
Klassische Herrenuhr mit Metallgehäuse und Lederarmband in Braun. Qualitätsquarzwerk, wasserdicht bis 3 bar.



**Xtra-Superlos der Aktion Mensch.**  
Einen Monat lang gewinnen: ein Traumhaus mit Grundstück sowie viele Geldgewinne bis zu 500.000,- €. Gleichzeitig unterstützen Sie damit soziale Projekte.

**F.A.Z.-Testcoupon**

Ja, ich teste die F.A.Z. 12 Wochen lang zum Vorteilspreis von derzeit nur 7,90 € pro Woche (inklusive Zustellung und MwSt., Gesamtpreis 12 Wochen: 94,80 €) und spare so über 30%. Im Rhein-Main-Gebiet erhalte ich automatisch die Regionalausgabe (F.A.Z. + Rhein-Main-Zeitung + Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung) zum Preis von 8,90 € pro Woche (Gesamtpreis für 12 Wochen: 106,80 €).

Dazu wähle ich folgendes Geschenk:

- (Die Lieferung des Geschenks erfolgt nach Zahlungseingang und nur solange der Vorrat reicht.)
- Aral Tankgutschein  F.A.Z.-Uhr „Chrono No. 24“  Xtra-Superlos der Aktion Mensch

Name \_\_\_\_\_  
Vorname \_\_\_\_\_  
Straße/Nr. \_\_\_\_\_  
PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_  
Telefon \_\_\_\_\_  
E-Mail \_\_\_\_\_

Vorteilsangebote will ich in Zukunft nicht verpassen. Deshalb bin ich damit einverstanden, dass der F.A.Z.-Verlag mich künftig per Telefon oder E-Mail über eigene interessante Angebote aus dem Print- und Online-Bereich informiert.

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Ja, ich zahle bequem per SEPA-Lastschriftmandat.\*

(Prüft: Ihre bisherige Bankzeitung Ihre bisherige Kontonummer)

DE IBAN (Ihre IBAN finden Sie auch auf Ihrem Kontoauszug.) \_\_\_\_\_

Name/Vorname des Kontoinhabers \_\_\_\_\_  
Anschrift des Kontoinhabers \_\_\_\_\_  
Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Ich zahle per Rechnung. PR14016

**Einfach Testcoupon einsenden an:**  
Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Postfach 90 0130,  
75090 Pforzheim. Noch schneller geht's per:  
**0180 252 52\*\*** **(069) 75 91-80 82 28**

\*SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Die Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt. Wenn ich die F.A.Z. danach weiterlesen möchte, brauche ich nichts zu tun. Ich erhalte sie dann zum derzeit gültigen monatlichen Preis von nur 49,90 € (frei Haus, inklusive MwSt. und Zustellung, im Rhein-Main-Gebiet inklusive Rhein-Main-Zeitung und Sonntagszeitung für 56,90 €). Ich kann jederzeit mit einer Frist von 20 Tagen zum Monatsende bzw. zum Ende des vorausberechneten Bezugszeitraums kündigen. Wenn ich nach 12 Wochen nicht weiterlesen möchte, teile ich dies dem Verlag Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Hellerhofstraße 2-4, 60327 Frankfurt am Main, spätestens 10 Wochen nach Lieferbeginn schriftlich mit. Ein Angebot der Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Hellerhofstraße 2-4, 60327 Frankfurt am Main (HRB 7344, Handelsregister Frankfurt am Main), Telefon-Nr. 0180 252 52\*\*. Dieses Angebot gilt nur für die Auslieferung in Deutschland, Österreich und den Beneluxländern. Das Angebot gilt ausschließlich für Neukunden, die in den letzten 6 Monaten kein vergünstigtes Abonnement der Frankfurter Allgemeinen Zeitung hatten. Wir verwenden Ihre Post- und E-Mail-Adresse für die Zusendung eigener Werbung. Sie können jeglicher werblicher Nutzung Ihrer Daten jederzeit widersprechen.

\*\* 6 Cent pro Anruf aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkhöchstpreis 42 Cent pro Minute.

Jetzt Testangebot sichern!

